

# Der Textil-Arbeiter

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin O 34, Memeler Straße 8-9. Fernsprecher  
Rönngraber 1000, 1076 und 1202. Die Zeitung erscheint jeden Freitag. Telegramm-  
adresse: Textilpraxis. Berlin. Verbandsgebäude sind an Otto Behms,  
Berlin O 34, Memeler Straße 8-9 (Postcheckkonto Nr. 5380), zu richten



Bezugspreis, nur durch die Post, vierteljährlich 6 Mark. Anzeigenannahme: „Werba“  
Gesellschaft für Anzeigen- und Verlagswesen m. b. H., Berlin SW 11, Rönngraber  
Straße 97. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile 90 Pf. Bei größeren  
Abchlüssen Rabatt, der nur als Kassarabatt gilt. Tel.-Adr.: „Werba-Blätter“ Berlin.

Nummer 5

Berlin, den 31. Januar 1930

42. Jahrgang

## Neues Blut

### I. Glatter Verlauf im Haag

Die zweite Konferenz im Haag ist glatt verlaufen. Allerdings nahm der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder einmal Gelegenheit, zu stänkern. Er wollte nichts mehr und nichts weniger als der deutschen Reichsregierung Richtlinien für ihre Außenpolitik aufzwingen. Man zeigte ihm die kalte Schulter — und Herr Schacht fügte sich. Der Präsident und Diktator hat in jenen Tagen im Haag viel von seinem internationalen Ansehen verloren. Er ist abgehängt worden und die Dinge werden wohl in Zukunft über diesen Mann hinweggehen.

Es sah auch keinen Augenblick danach aus, als ob Schacht die Konferenz, die sich nach Klüftlicher anstellen, die Konferenz zum Scheitern bringen könnten. Dabei hat es Kampf und Streit genug gegeben. Man zankte sich um die Zahlungsstermine, wobei sich zeigte, daß der Standpunkt der deutschen Delegation nicht den Pariser Abmachungen entsprach. Die Reparationszahlungen führten nicht nur zur Verlangsamung der Reparationszahlungen, sondern auch zur Verlangsamung der Reparationszahlungen. Man kritisierte aber hauptsächlich über die Sanktionsfrage. Jedoch kam man auch in diesem Punkte, in dem viele eine Gefahr für das Gelingen der Konferenz sahen, zu einer Einigung, und man kann feststellen, daß die Angelegenheit der Reparationszahlungen der militärisch-politischen Atmosphäre entrückt und zu einer finanziell-wirtschaftlichen Angelegenheit geworden ist. Nach menschlichem Ermessen können sich Dinge wie der Einmarsch in das Ruhrgebiet nicht wiederholen. Dazu kommt die wichtige Konzession, daß Deutschland die Möglichkeit zu einer neuen Revision der Abmachungen hat und daß es freie Hand hinsichtlich der Zahlungsstundungen (Moratorium) besitzt, wenn Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse das erfordern. Diese Zugeständnisse beziehen sich selbstverständlich nur auf den Teil der deutschen Reparationszahlungen, der nicht in eine Anleihe verwandelt wird.

### II. 400-Millionen-Mark-Anleihe

Die Umwandlung eines Teils der deutschen Reparationsschuld in eine Anleihe (Kommerzialisierung der Schuld) wird zunächst so durchgeführt, daß das Haus Morgan 1200 Millionen Mark hergibt. Auch hier gab es Auseinandersetzungen. Morgan und die mit ihm eng liierten Franzosen verlangten eine Bevorzugung dieser Reparationsanleihe vor jeder Anleihe des Reiches. Eine Reichsanleihe sollte die Transaktion nicht stören. Deutschland muß aber, um die Spitze seines Kapitalbedarfs zu decken, an die Auslandsmärkte gehen. Man einigte sich schließlich dahin, daß Deutschland mit 400 Millionen Mark an der Reparationsanleihe beteiligt ist. Dafür übernimmt Deutschland aber die Verpflichtung, bis Herbst 1930 oder Frühjahr 1931 keine Reichsanleihe, auch nicht für Post und Eisenbahn, im Ausland aufzunehmen. Deutschland hat jedoch das Recht, von diesen Abmachungen zurückzutreten, wird aber sehr wahrscheinlich von diesem Recht keinen Gebrauch machen, weil die Anleihe zu sehr günstigen Bedingungen — man spricht von 5 oder 5½ Proz. — gegeben wird. Damit fällt aber für das Reich die Möglichkeit, seine Finanzen durch eine größere Auslandsan-

## Jugend, das Banner hoch!

Am 14. und 15. Juni dieses Jahres findet das Reichstreffen unserer Verbandsjugend statt. Schwabens schöne Hauptstadt soll zwei Tage lang Textiljugend aus allen Gauen Deutschlands zu Gast haben.

Sachkundige Führungen u. machtvolle Kundgebungen sind in Vorbereitung. Schönes in der Natur und Kultur gilt es kennen und schätzen zu lernen. Zugleich soll das bewährte Kampfbündnis von jung und alt im Deutschen Textilarbeiter-Verband vor aller Öffentlichkeit herausgestellt und für künftige Zeit erneuert werden. Nicht zuletzt aber soll die Verbandsjugend der Nöte von zweihunderttausend Jungtextilarbeitern gedenken und für ihre Beseitigung als junge Generation der kämpferproben und erfolgsgewohnten

freigewerkschaftlichen Textilarbeiter eintreten.

Die große Aufgabe muß ihre Vorkämpfer finden!

An der Verbandsjugend liegt es, den Reichstreffen.

Stuttgart soll eine bekenntnisfrohe und kampffrohe Textilarbeiterjugend sehen!

## Rüstet deshalb für das Reichsjugendtreffen!

Der Hauptvorstand: KARL SCHRADER, Vorsitzender

leihe zu lancieren. Es ist auf die Inlandsmärkte verwiesen.

Wir halten das Zugeständnis für nicht allzu bedenklich, weil wir die begründete Hoffnung haben, daß die Reparationsanleihe mit Hilfe der äußerst flüssigen französischen Geldmärkte bald durchgeführt sein wird. Die Auslandsanleihe für das Reich wird also kaum bis zu den obengenannten Terminen dauern. Die vierhundert Millionen Mark, die Deutschland aus der Reparationsanleihe zustehen, sollen der Reichsbahngesellschaft und der Post zur Finanzierung von Reuanlagen zugute kommen. Die Gelder werden selbstverständlich nicht sofort verbraucht. Man wird sie als Kredit für die Wirtschaft benutzen können. So bedingt die Haager Anleiheregelung eine Erleichterung der deutschen Geldmärkte, die auch dem Reich dienen wird.

Wichtiger ist die Belebung der Wirtschaft, die von den nun möglichen Aufträgen der Post und der Reichsbahngesellschaft ausgeht. Bekanntlich haben beide Institute unter dem Druck von Kapitalmangel ihre Aufträge schon seit langem gedrosselt. Weiter muß man überlegen, daß die neue Anleihe an Deutschland ähnliche Folgen haben wird wie die Dawes-Anleihe vor fünf Jahren. Damals folgte der offiziellen Anleihe ein Strom von Auslandskapital, mit dem der Aufbau der deutschen Wirtschaft in den letzten fünf Jahren erst möglich wurde. Ähnlich werden sich die Dinge jetzt entwickeln. Die großen Bankhäuser müssen für die Reparationsanleihe Reklame machen. Sie werden in ihrem Werbeschreiben schildern müssen, wie gut Deutschland als Schuldner ist. Das wird keine Wirkungen auf das Auslandskapital nicht verfehlen. Man wird zunächst in Frankreich, wo viel Kapital

flüssig ist, weiter in Holland, das finanziell gut steht, und schließlich in Nordamerika, wo man die Folgen der Börsenkrachs allmählich überwindet — wieder Neigung und Vertrauen haben, Deutschland Geld anzuvertrauen. Die Kreditperre, unter der Deutschland seit 1½ Jahren leidet und auf die die ungünstige Wirtschaftsentwicklung bei uns mit zurückzuführen ist, wird so durchbrochen. Der Kapitalstrom geht wieder nach Deutschland, und der Kapitalzufluß bedeutet für uns Steigerung der wirtschaftlichen Aktivität.

### III. Kein Klub der oberen Zehntausend

Die politische Tätigkeit in den nächsten Wochen wird darauf gerichtet sein müssen, die angeordneten Ereignisse vorzubereiten. Wir werden das Reichsbankstatut, weiter das Reichsbahnstatut und schließlich Einrichtungen wie die Beratungsstelle für Auslandsanleihen der neuen Situation anpassen müssen. Wir haben die Dinge so zu regeln, daß sie einer günstigen Entwicklung der Wirtschaft förderlich und nicht hinderlich sind.

Durch die Regelung im Haag bekommt das Reich seine Souveränität gegenüber der Reichsbahn u. a. dahin wieder, daß es sämtliche Mitglieder des für die Reichsbahnpolitik entscheidenden Verwaltungsrats ernennen kann. Unter dem Druck der Dawes-Regelung haben in diesem Verwaltungsrat bisher zur Hälfte Ausländer und zur anderen Hälfte Männer der Schwer- und der Großindustrie, wie der Kohlenindustrielle Dr. Silberberg, Peter Rißner, die Leiter des Siemens- und des Haniel-Konzerns, einer der Generaldirektoren vom Farbentrust usw. alles Leute, die an dem Aufträgen der Reichsbahn-

— schätzungsweise 1½ Milliarden Mark pro Jahr — und an ihrer Tarifpolitik finanziell interessiert sind. Die Schwerindustrie hat hier Reichsbahnpolitik gemacht. Das muß aufhören. Eigentümer der Reichsbahn ist das Reich, und die neue Regelung für die Reichsbahn muß so eingestellt werden, daß das Reich entscheidenden Einfluß auf ihre Politik hat.

Auch gegenüber der Reichsbank muß das Reich seine Souveränität wiederbekommen. Dabei kann man der Reichsbank ruhig ihre innere Autonomie lassen. Die notwendigen Veränderungen bei der Reichsbank haben überhaupt nichts mit der Währung und der Festigkeit der Währung zu tun. Alle Bestimmungen, die sich auf die Währung und die Währungsfestigkeit beziehen, bleiben unberührt. Worauf es ankommt, ist, daß der Generalrat bei der Reichsbank, der für die Reichsbankpolitik entscheidend ist, nicht aus Vertretern der Schwerindustrie und der Großfinanz zusammengesetzt wird. Der Generalrat darf kein Klub der oberen Zehntausend sein, die die Politik der Industrie und der Finanz machen. Darauf kommt es an, nicht auf Währungsfestigkeit, sondern auf die Währungsfestigkeit. Die Währungsfestigkeit ist in Deutschland so groß, daß man einer solchen Demagogie immer noch Glauben schenkt.

Selbstverständlich muß die Beratungsstelle für Auslandsanleihen in ihrer jetzigen Form fallen. Sie hat sich als ein Hindernis für die Kapitalverforgung Deutschlands erwiesen. Sie hat die Betriebe der öffentlichen Hand gegenüber der Privatwirtschaft benachteiligt. Sie war das Instrument des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, womit dieser Politik zugunsten der Privatindustrie machte.

### IV. Gesunde Finanzen — starke Regierung

Die Abmachungen im Haag enthalten wertvolle Mittel für die deutsche Regierung und den Deutschen Reichstag. Die oben angezeigten Aufgaben durchzuführen. Nur soll man sich auf diese Mittel nicht allzu sehr verlassen.

Wiel wichtiger ist es, die Finanzen des Reiches wieder in Ordnung zu bringen. Die Finanzmiserere des Reiches, das ewige Pumpen bei Hinz und Kunz, ist dem Reich nicht nur teuer geworden, sondern sie hat auch die Diktatur des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Dezember 1929 ermöglicht. Das Reich hatte kein Geld, um die Beamtengehälter zu bezahlen. Es mußte bei Schacht um Geld betteln. Damit war Schacht ein starker Mann und die Regierung war schwach. Der Kapitalismus ist überall und besonders dem gegenüber stark, der kein Geld hat. Jeder. Das war das Uebel. Die Regierung wird wieder stark werden, auch gegenüber Schacht und der mit ihm verbündeten kapitalistischen Klasse, wenn sie ihre Finanzen wieder in Ordnung bringt. Die unumgängliche Steuererhöhung ist auch billiger als das ewige Pumpen. Und das Geipenst der Finanzdiktatur zerfliegt.

Wir werden uns wundern, wie klein Herr Schacht ist, wenn die Reichsfinanzen wieder in Ordnung sind. In dem ganzen kommenden Sanierungswerk, mit dem sich der Reichstag in den nächsten Tagen und Wochen zu beschäftigen haben wird, ist also die Sanierung der Reichsfinanzen das wichtigste!







# Die „Union Ostsächsischer Textilwerke“

Ein sozialistischer Betriebsratsvorsitzender und ein arbeitergerichtlich vorgeschickter.

23. Dezember 1929. Stimmung: Stille Nacht, heilige Nacht! Ort der Handlung: Verhandlungsaal des Arbeitsgerichts Baugen.

Aufgerufen wird die Sache des Webers Reil gegen die Firma siehe Ueberschrift, Werk E. D. Engert in Rirschau. Der Kläger ist anwesend und wird vertreten durch den Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes Rirschau-Cunewalde. Die Beklagte wird durch ihren technischen Betriebsleiter vertreten. Im Hintergrund des Gerichtssaales sitzt der Syndikus des Arbeitgeberverbandes für die Ostsächsische Textilindustrie. Die Beklagte ist Verbandsmitglied.

Gestritten wird um 351 Mk., in Worten drei Reichsmark und einundfünfzig Pfennige.

Die Union Ostsächsischer Textilwerke besteht aus vier großen Textilwerken, sie beschäftigt etwa 2300 Menschen, für drei Werke besteht ein Gesamtbetriebsrat, dessen Vorsitzender der Kläger ist. Nebenbei ist er noch Vorsitzender der Betriebsvertretung des Werkes Engert mit etwa 600 Beschäftigten. Das Klageobjekt setzt sich zusammen aus 6 1/4 Stunden Arbeitslohn für Akkordarbeit à 56,2 Pf. Diese 6 1/4 Stunden Arbeitsverdienst hat die Beklagte dem Vorsitzenden ihrer Betriebsvertretung bei der Lohnzahlung für die Lohnperiode vom 25. November bis 7. Dezember 1929 einfach zurückgehalten. Hätte sie sich die Sache rechtzeitig genauer ausgerechnet, dann hätte sie noch mehr vom Lohn vorenthalten, sie will das nachholen, wenn — ihr das Gericht recht gibt.

Der Grund? Sehr einfache Sache! Zwei Arbeiterinnen hatten Einspruch gegen ihre Kündigung erhoben. Es fand eine Arbeiterratsitzung statt. Beginn mittags 1/2 Uhr, Ende gegen 1/3 Uhr. Von 12 bis 1 Uhr ist Mittagspause. Tag und Stunde des Sitzungsbeginns war der Betriebsleitung amtlich einige Zeit vorher mitgeteilt, Widerspruch ist von ihr nicht erhoben worden. Die Sitzungszeiten waren im Betrieb üblich und der Firma bekannt, sie hatte verschiedentlich durch ihre Vertreter teilgenommen, sie durfte also auch bezüglich der voraussichtlichen Dauer der Sitzung als im Werke befindlich betrachtet werden.

Die überwiegende Zahl der Arbeiterratsmitglieder, darunter drei verheiratete Frauen, wohnen außerhalb des Beschäftigungsortes, zum Teil fünf, sechs und mehr Kilometer Bahnverbindung kommt praktisch nicht in Betracht.

Die Betriebsleitung sagt, die Betriebsräteaktivität ist ehrenamtlich, die Sitzungen haben in der Regel (Regel gleich stets) außerhalb der Arbeitszeit stattzufinden. (§§ 30 und 35 des BRG.). Wie Figura zeigt, ist sie geleglich informiert, das heißt für ihre Zwecke. Ihr unangenehme gesetzliche Bestimmungen ignoriert sie. Z. B. den § 47 hat sie nicht gekannt bis zu dem Zeitpunkt einer öffentlichen Befehrsung durch den Geschäftsführer des D.T.V. Rirschau-Cunewalde, den ihr Betriebsleiter aus einer Betriebsversammlung hinausweisen wollte, daß er zwar selbst kein, dafür aber der andere ein um so größeres Recht zur Teilnahme an der Versammlung habe.

Streitigkeiten zwischen Betriebsleitung, Belegschaft und Betriebsvertretung sind keine Seltenheit. Es gab Zeiten, wo die Häufigkeit und Art der Streitfälle dem Gericht, sowie auch der Vertretung des Arbeitgeberverbandes auf die Nerven fallen konnte. Man sagte — das nicht offiziell einander, aber die Empfindung war bestimmt allgemein, etwas weniger Kleinlichkeit auf Seiten der Firmenleitung und die Zahl der Streitigkeiten wäre unmöglich gewesen. Natürlich, die Hauptunternehmensluft war gegen die Betriebsvertretung gerichtet oder gegen deren Führung. Die Bestrebungen des Geschäftsführers des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Rirschau-Cunewalde, den dauernden Streit um die Anerkennung der Betriebsräte hzw. wegen der fortgesetzten Lohnabzüge zu befeitigen durch einen Vertrag über eine Freistellung des Betriebsratsvorsitzenden beabsichtigten Umfangs, scheiterten, trotzdem sich auch der Arbeitgeberverband in diesem Sinne bemühte. Die mündlichen und schriftlichen Vertragsvorschläge erwiderte die Firma mit Gegenvorschlägen, die die Streitigkeiten bei der herrschenden Atmosphäre statt zu vermindern, vermehrt hätten. Die Führung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes und der Belegschaft werden als unreif hzw. vertragsunfähig bezeichnet bei den diesbezüglichen mehrfachen Verhandlungen. Vor dem Arbeitsgericht als Beauftragter wurden dann die Vorschläge, des Arbeitnehmervertretung beinahe wörtlich zum Vertrag erhoben und auch sanktioniert. Der vordem und mit Hilfe des Arbeitsgerichts Baugen abgeschlossene Freistellungsvertrag vom 11. November 1929

# Noch einmal Hartmannsdorf

Unter diesem Titel veröffentlicht die „Chemnitzer Volksstimme“ noch einen Aufsatz über die Vorgänge in Hartmannsdorf. Sie schreibt u. a.: „Der sozialdemokratische Gewerkschaftsbeamte Nelson in Burgstädt, der die Verhandlungen im „Accenia“-Konflikt leitete, ist seit Wochen das Ziel besonders wütender kommunistischer Angriffe. Daß sich diese Angriffe nach dem Blutbad in Hartmannsdorf maßlos verstärkten, ist bei der Ministerarbeit der kommunistischen Führung nur zu verständlich. In den letzten Tagen hat man

ihm Prügel und Ueberfälle angekündigt und in einem kommunistischen (aber natürlich anonymen) Flugblatt verbreitete man über ihn ungeheuerliche Lügen. Man legt ihm in den Mund, daß er die Erwerbslosen als „an dem Blutbad schuldig“ bezeichnet habe usw.

So wird systematisch eine Pogromstimmung erzeugt. Auch an anderen Orten versucht man, eine solche Stimmung zu schaffen.

In Gelsenau hatte ein kommunistischer Führer öffentlich geäußert, daß man dem Sozialdemo-

kraten Richter, der Gewerkschaftsbeamter des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes ist, die „Fresse vollhauen“ müßte. Richter stellte diesen Heßden, worauf der Kommunist die Aeußerung wiederholte. Die Folge war ein Ausschlußverfahren der Organisation. Auf das Ersuchen, von sich aus Kollegen zu benennen, die als Schiedsrichter zu fungieren hätten, schrieb der wadere „Klassenkämpfer“:

„Auf Ihr Schreiben vom 11. Januar 1930 teile ich Ihnen folgendes mit: Auf ein Schiedsgericht verzichte ich. Ich war schon einmal in einem solchen tätig als Beisitzer und weiß, welche eklige Komödie dort gespielt wird. Auch lehne ich ab, mich als Spielball sozialfaschistischer Gewerkschaftsbongen benutzen zu lassen.“

Was den Grund meines Ausschlusses betrifft, erkläre ich nochmals vor Ihnen: „Diesem Gewerkschaftsbongen Richter muß die Fresse vollgehauen werden.“ Zu diesem Ausspruch stehe ich heute noch und lehne den hoffentlich nicht mehr allzu fernem Tag herbei, wo nicht nur mit jenem Richter, sondern mit der gesamten sozialfaschistischen Führerschaft, von den obersten Spitzen bis herab zu den kleinsten Bönzchen, Abrechnung gehalten wird.

Dieses Schreiben mag sich jener Richter an seinen Trost-Orden hängen.

gez. Kurt Witztham, Gelsenau.“

Ja, es bleibt nicht bei dieser Heße! In einem Ort des Erzgebirges wagten es junge Burischen, die von den Kommunisten maßlos verhetzt waren, zu erklären, daß sie mit diesem Dolchmesser (damit zeigten sie auf einen scharfen Dolch, den sie bei sich trugen) „dem . . . abends in den Banst stecken“ würden.

Es ist kein Wunder, wenn nach den Hezereien der kommunistischen Zeitungen derartige Blüten treiben. Schon mancher Funktionär der Gewerkschaften und der Partei wurde dann das Opfer von Rohlingen. Es ist höchste Zeit, daß die vernünftige Arbeiterschaft sich möglichst weit entfernt von den kommunistischen Kaufholden hält.

# Ford, der Retter ist da!

Dem „Sozialdemokratischen Pressedienst“ wird aus Köln gemeldet:

In einer Unterredung eines Vertreters der „Kölnischen Zeitung“ mit dem Generaldirektor Heine der Deutschen Ford-Gesellschaft äußerte sich dieser über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in der in Aussicht genommenen Kölner Ford-Niederlassung u. a.:

„Es ist ebenfugot möglich, daß wir mit nur 800 Mann Belegschaft beginnen, und wir nicht gleich zu Anfang 1500 einstellen werden. Auf jeden Fall werden wir jedem Arbeiter einen Mindestlohn von 16 Mark am Tage zahlen, steigend bis 24 Mark täglich. Es stimmt auch, daß wir in unserem Kölner Betrieb die 5-Tage-Arbeitswoche einführen werden (40 Arbeitsstunden in der Woche).“

# Aus der Textilindustrie

Millionenverluste der japanischen Wollindustrie.

Der „T.-S.“ wird aus Japan gemeldet: Die Godo Keori, das zweitgrößte Unternehmen in der japanischen Wollindustrie hat der Generalversammlung gegen Jahresende unterbreitet, daß die Gesellschaft Gesamterluste von 11 534 011 Yen hat. Ungefähr 2000 Arbeitern ist gekündigt worden. Da die Fusionsverhandlungen mit der Nippon Keori erfolglos geblieben sind, dürfte das Konkursverfahren nicht mehr zu vermeiden sein.

Der Gesamtverlust der Logo Rouffeline Co. ist jetzt auf 5 869 137 Yen berechnet worden, wovon 362 701 Yen neue Verluste aus dem letzten Geschäftsjahr und die übrigen alte, vorgetragene Verluste darstellen. Unter der Kontrolle der Othura-Gruppe sollen indessen neue Mittel zur Erhaltung der Firma aufgebracht werden.

Bei der Tokio Rouffeline Co. schließlich beklagen sich die Verluste auf 5 568 000 Yen. Sie bestehen aus 5 060 000 Yen vorgetragenen Verlustposten und 508 000 Yen neuen Verlusten aus dem letzten Bilanzabschnitt.

Eigenartige Baumwollpropaganda. — „Cotton-Fair“.

Die englischen Baumwollindustriellen veranstalten zum Zweck der Propaganda für die Baumwolle einen Baumwollmarkt. „Cotton-Fair“, gleichbedeutend mit Baumwolljahrmarkt. Sie versprechen sich von den Vergünstigungen eine nicht zu geringe Wirkung für den Baumwollverbrauch. Auf dem Ball kommt eine Konkurrenz zum Austrag, bei der ein Preis jener Dame vertrieben wird, die das schönste Kleid trägt. Eine Zeitung von Manchester, nebenbei bemerkt die größte Industriestadt Englands, hat den Preis gestiftet.

zugunsten des Herrn Arbeitsgerichtsrates H. Ueberlastung mit Geschäften unterstellt, ist ein solches Verhalten, auch wenn es zur Not noch dem Buchstaben des Gesetzes über richterliche Vollmachten entsprechen sollte, auf die Dauer unerträglich. Bei dieser Sache war die Gereiztheit auf jeden Fall übermäßig und in bezug auf den Klagevertreter direkt verlebend. Herr Dr. Mentchel darf sich nicht wundern, wenn sein Verhalten einmal zu Beachwerden an die vorgesetzten Dienstbehörden führt.

# Die Hetze oder: Wie die SPD. Parteiarbeit verrichtet



SPD ist zu den Arbeitern: „Der Streik wird fortgesetzt, und zwar mit allen revolutionären“ Mitteln . . .



. . . auf darum gegen die Bergedel-Blutbunde“



SPD ist für sich allein: „Glänzend ist mir mein Werk gelungen, ich werde jetzt dafür auch eine Anerkennung aus Moskau erhalten!“



In der Redaktion der SPD-Zeitung: „Also schreiben wir: Wieder sind Arbeiter den „Sozialfaschisten“ zum Opfer gefallen“

bestimmt in Ziffer 1: „Soweit der Vorsitzende des Betriebs- und Arbeiterrats oder sein gesetzlicher Stellvertreter oder ein durch Beschluss der Betriebsvertretung ernanntes und der Firma bezeichnetes Mitglied in Amtsgeschäften tätig ist, verzichtet der Arbeitgeber auf den Nachweis der Notwendigkeit im Sinne des § 35 BRG. im Umfange von 30 Stunden für die 14tägige Lohnperiode.“ In Ziffer 2 sind Zeit und Tage der Freistunden festgesetzt.

Ganz abgesehen von der allgemeinen Rechtslage, die einen solchen willkürlichen Lohnabzug nicht zuläßt, ist durch Vertrag festgestellt, bis zu welchem Umfang der BRG. tätig werden kann, ohne erst die Speziallaubnis des Arbeitgebers einzuholen.

Die Meinung der Betriebsleitung, sie könne dem BRG. von seinen 30 Freistunden die Stunden einfach anrechnen, die andere Mitglieder der Betriebsvertretung, in diesem Falle für die fragliche Arbeiterratsitzung bezahlt verlangen, war offensichtlich falsch.

Der Ausgang des Prozesses um die 351 Mk. konnte bei gewissenhafter Abwägung aller Umstände kaum zweifelhaft erscheinen. Aber nun kommt das Eigenmächtige und zur Veröffentlichung herausfordernde.

Derselbe Vorsitzende desselben Arbeitsgerichts, der zur Vermeidung von einem ganzen Rattenchwanz von Klagen, die bereits vorlagen und mit Sicherheit im Schoße der Zukunft ruhten, der Mitantreger und Mitwirkender am Freistellungsvertrag war, wandte sich gegen den klagenden BR. Er machte ihm in den Vorverhandlungen vor dem Einzelrichter den Vorwurf der größten Pflichtverletzung. Die Sitzung des AR. von 11 bis 13 Uhr über zwei Kündigungsansprüche bezeichnete er für viel zu lang. Der Vorsitzende des AR. habe nach seiner Ansicht die Verpflichtung gehabt, das unnötige Reden zu verhindern und die Sitzung zu vertagen auf die Zeit nach Arbeitschluß. Kein Wort davon, daß hier der gute Glaube des Einzelrichters des Arbeitgebers durch sein Stillschweigen bei der Entgegennahme der Anmeldung angenommen werden mußte.

Er wurde auf die Entgegnungen des Klagevertreters ganz sichtlich und in einem für richterliche Beamte ungewöhnlichen Maße gereizt und erregt gegen den Kläger.

Er schlug vor, die Parteien sollten sich einigen und sagte wörtlich zu dem Beklagten: „Ich schlage vor, zahlen Sie dem Kläger 1 Mk., und halb zum Kläger gewandt, mehr will ich nicht vorschlagen.“

Als der den Kläger vertretende Verbandsangestellte hager den Wunsch auf gerichtliche Entscheidung aussprach, äußerte er zu diesem: „Die können Sie haben, kurz und bündig.“ Bei den Verhandlungen vor der Kammer des Arbeitsgerichts kam der Unwille des Herrn Vorsitzenden wiederum zum Durchbruch. Als der Vertreter des Klägers in etwa 10 bis 15 Minuten währenden Ausführungen die Klage begründete und wie das folgende Urteil beweist, durchschlagend nachwies, daß nach Freistellungsvertrag und Rechtslage der Lohnabzug nach jeder Richtung unzulässig und nur als ein Akt von Willkür und Schikane des wirtschaftlich Starcken gegenüber den Schwachen zu verstehen sei, unterbrach er die unvollendeten Ausführungen mit dem Bemerkten: „Das Gericht hat vom Kläger genug gehört, ich erteile dem Beklagten das Wort.“

Eine Möglichkeit zu einer kurzen Ermiderung schnitt er dem Klagevertreter einfach ab, indem er das Gericht sich zur Beratung zurückziehen ließ. Der Antrag, das Urteil für berufsunfähig zu erklären, mußte dem den Gerichtsaaal verlassenden Gericht nachgerufen werden, und erst durch die schriftliche Begründung des Urteils konnte festgestellt werden, daß der nachgerufene Antrag vom Gericht zur Kenntnis genommen wurde. Die mündliche Begründung des Urteils war eine fast lüdenlose Kritik und Ermahnung des obliegenden Klägers. Zuhörer, die nur die Begründung anzuhören Gelegenheit gehabt hätten, hätten unbedingt meinen müssen, der Kläger sei abgewiesen. Noch deutlicher als in diesem Falle konnte ein Richter kaum seinen Unwillen über den Ausgang eines Prozesses werden lassen. Selbst, wenn man



# Differenzen in der schlesischen Textilindustrie

Die Verhandlungen am 16. Januar 1930 vor dem schlesischen Schlichter in Breslau führten zu zwei Schiedsentscheidungen.

Der alte Manteltarif soll demnach mit einigen kleinen Änderungen wieder in Kraft treten.

Der im Arbeitszeitstreit gefällte Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

1. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Pausen 48 Stunden, und zwar an den Tagen von Montag bis Freitag je 8 1/2 Stunden und am Sonnabend 5 1/2 Stunden.
- Eine anderweitige Verteilung der 48-Stunden-Woche kann betrieblich vereinbart werden.
2. In besonders dringenden Fällen kann im Benehmen mit der gesetzlichen Betriebsvertretung die Arbeitszeit vorübergehend auf 51 Stunden verlängert werden.

Darüber hinaus kann nur mit Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung der Arbeiter geographischen Betriebsvertretung der Arbeiter.

In Streitfällen fällt der örtlich zuständige Schlichtungsausschuss eine bindende Entscheidung. Die geleistete Überarbeit ist mit 25 Prozent Zuschlag auf den Effektivlohn zu bezahlen.

Bei Verteilung der gesamten Sonnabendarbeitszeit auf die anderen Wochentage ist der Überstundenzuschlag zu zahlen, soweit ein 5 1/2-stündiger Arbeitstag überschritten wird.

4. Für Sonn- und Feiertagsarbeit, sowie für Nachtarbeit (außer Schichtarbeit) wird ein Zuschlag von 50 Prozent auf den Effektivlohn gezahlt.

5. Bei Doppelschichten muß die Arbeitszeit an den Sonnabenden und an den Vorabenden vor Weihnachten und Neujahr bis spätestens 18 Uhr, bei drei Schichten spätestens bis 24 Uhr, an den Vorabenden vor Neujahr, Ostern, Pfingsten und Weihnachten bis 22 Uhr beendet sein.

6. Bei Schichtwechsel wird die in der Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr geleistete Arbeit mit einem Zuschlag von 15 Prozent bezahlt.

7. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen haben die festgesetzte Arbeitszeit genau einzuhalten. Sie müssen bei Beginn der Arbeitszeit an ihren Arbeitsplätzen bzw. Arbeitsstätten sein und bis zum Schluss der Arbeitszeit ihre Arbeit verrichten.

8. Dieses Abkommen tritt am 21. Januar 1930 in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 28. Februar 1931. Es kann von da ab mit Monatsfrist aufgekündigt werden, erstmals zum 31. März 1931.

## Berichte aus Fachkreisen

Berg bei Lodz. In der Generalversammlung am 19. Dezember 1929 im „Gewerkschaftshaus“ mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Geschäftsbericht, 3. Wahl des neuen Vorstandes, 4. Entlassung des Vorstands, 5. Bericht des Vorstands.

Industrie in Burg. Abdann berichtete er über die organisatorische Arbeit innerhalb unseres Verbandes. Anschließend berichtete er von der Funktionserfüllung vom 1. Dezember 1929 in Berlin.

Der Kollege Demann schloß seinen Bericht mit den Worten, jeder Landmann müsse erst säen, bevor er ernten könne.

Zum 2. Punkt gab die Kollegin Wiegand den Kartellbericht, der gut aufgenommen wurde. Zum 3. Punkt: Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt.

Beim 4. Punkt kam es zu einer heftigen Debatte. Der Vorstand wird nach Abschluß des Jahresabschlusses übersehen können, ob er eine Notstandsunterstützung in der Form, wie sie die Versammlung wünscht, vornehmen kann.

Schwedheim. Der Ausschuss des DTVB Schwedheim lud die Kollegen mit ihren Familien zu Sonntag, den 22. Dezember 1929, in den „Schwarzen Adler“ Schwedheim, zur Weihnachtsfeier ein.

Schon bei flüchtiger Betrachtung des Programms war zu erkennen, mit welcher Sorgfalt, Hingabe und Umsicht die Verantwortlichen daran gingen, den Kollegen, den Frauen und Kindern einige Stunden teils ernster, teils freudiger Unterhaltung zu vermitteln.

Nürnberg. Georg Böckmann, Luise Köch, Frieda Müller, Johann Drescher, Johann Feldner, Sijette Meyer, Käthe Osterlag.

Planen: Georg Hofmann, Wilh. Drauschke, Kath. Ludwig, Otto Buschner, Wilh. Knorr, Gust. Görner, Reinh. Grimm, Auguste Drehsel, Fritz Hirschmann, Gust. Woll, Fritz Lorenz, Erna Maria Rose, Walter Benzel, Martha Schulz, Friedr. Dejer, Max Zimmermann, Luise Kemmiger, Oswald Windisch, Ella Damed, Walter Lindstaber, Emilie Hübler, Albert Jager.

## Deutsche Gewerkschaftsbewegung

Seit Anfang dieses Jahres wird vom DGB, Ortsausschuß Berlin, ein eigenes Organ unter dem Titel „Vorwärts“ herausgegeben.

Ja der ersten Nummer finden wir Begrüßungsartikel von den Kollegen Grafmann, Bollmerhaus, Bredow und Jhstun. Infolge der Verhältnisse des Berliner Pressewesens war es dem Ortsausschuß der Berliner Gewerkschaften schwer möglich, auf die Bekanntheit der Gewerkschaftsmitglieder hinzuwirken.

Die Redaktion ein riesiges Aufgabengebiet zu bewältigen hat. Allein das Berliner Pressewesen ist so vielfältig und die Bekanntheit der Berliner Arbeiterschaft darüber so gering, daß es unumgänglich ist, allwöchentlich zu den wichtigsten Vorkommnissen Stellung zu nehmen.

Da sozialistische Beziehungen herrschen über die Tätigkeitsgebiete der Gewerkschaften die persönlichen und teilweise die verkehrsmässigen Beziehungen. Nur einem Teil der Berliner Arbeiter wird es gegenwärtig sein, was die Gewerkschaften auf diesem Gebiete geleistet und zu leisten haben.

# Unsere Toten im Jahre 1929

Bremen: B. Buns, Bernhard Siente, Josef Orlewski, Heinrich Briede, Franz Kager, Marie Melem, Ilkomena Heyl, Anton Bondra, Anton Bönisch.

Grünberg i. Schl.: Berit George, Lina Wante, Julius Haupt, Louis Blank, Erich Schwarz, Erna Faustmann, Marie Fischer, Selma Sommer, Anna Kluge, Emilie Gutsch, Wilhelm Schedt, Emil Schulz, Wilhelm Herrmann, Gottlieb Pleste, Emma Seidel.

Heidenheim: Laver Weber Georg Schmidt, Karl Sieß, Friedrich Seydler, Friedrich Günther, Matth. Kolb.

Körsch: Amalie Schneider, Adolf Greiner, Marie Hämmerle, Karl Langendorf, Marie Trejzer, Luise Geigele, Hans Krebs, Käthe Wagner, Karl Hill, Hedda Ruttler, Wilhelm Ruf, Andreas Gräber, Johann Egli, Ludwig Bahner, Karolina Ravi, Emil Vint.

Neumünster: Ernst Kröger, Berta Föllter, Heria Hein, Lina Gehrt, Robert Woldaid, Amalie Junger, Hans Kuhl, Erna Hoff, Adolf Rothenburg, Elise Witt, Josef Reichel, Marie Meyer.

Oppach: Lina Richter, Anna Ramm, Alfred Berger, Gustav Hermann Wünsche, Anna Kuchle, August Bünsche.

Planen: Georg Hofmann, Wilh. Drauschke, Kath. Ludwig, Otto Buschner, Wilh. Knorr, Gust. Görner, Reinh. Grimm, Auguste Drehsel, Fritz Hirschmann, Gust. Woll, Fritz Lorenz, Erna Maria Rose, Walter Benzel, Martha Schulz, Friedr. Dejer, Max Zimmermann, Luise Kemmiger, Oswald Windisch, Ella Damed, Walter Lindstaber, Emilie Hübler, Albert Jager.

Reichenbach i. Schl.: Reinhold Falkenhain, Marie Boe, Wilhelm Hofrichter, Richard Panger, Helene Müller, Martha Köder, Wilhelm Höflich, Berta Sandmann, Johann Frießel, Selma Wengler, Pauline Fuchs, Hermann Ruprecht, Paul Unwerth, Rudolf Weis.

Reichenbach i. Schl.: Emma Reijel, Robert Böhler, Elise Halbauer, Minna Meyer, Bertha Rangenstern, Rosa Spigner.

Reichenbach i. Schl.: Karl Ege, Johannes Tröster, Reinhold Hermann, Augustin Brumer, Paul Köbler, Gottlob Steinmaier, Hermann Keller, Martin Bandel, Johannes Rauscher, Reinhold Krumm, Jakob Steinmaier, Berta Kreuzer, Ida Wunisch, Josefina Kiefer, Maria Dige.

Reichenbach i. Schl.: Karl Ege, Johannes Tröster, Reinhold Hermann, Augustin Brumer, Paul Köbler, Gottlob Steinmaier, Hermann Keller, Martin Bandel, Johannes Rauscher, Reinhold Krumm, Jakob Steinmaier, Berta Kreuzer, Ida Wunisch, Josefina Kiefer, Maria Dige.

Reichenbach i. Schl.: Karl Ege, Johannes Tröster, Reinhold Hermann, Augustin Brumer, Paul Köbler, Gottlob Steinmaier, Hermann Keller, Martin Bandel, Johannes Rauscher, Reinhold Krumm, Jakob Steinmaier, Berta Kreuzer, Ida Wunisch, Josefina Kiefer, Maria Dige.

Reichenbach i. Schl.: Karl Ege, Johannes Tröster, Reinhold Hermann, Augustin Brumer, Paul Köbler, Gottlob Steinmaier, Hermann Keller, Martin Bandel, Johannes Rauscher, Reinhold Krumm, Jakob Steinmaier, Berta Kreuzer, Ida Wunisch, Josefina Kiefer, Maria Dige.

Sagan: Karl Krause, August Suckert, Otto Doff, Gertrud Matthias, Anna Schreiner, Hermann Rausche, Richard Sander, Paul Roste.

Schloßheim: Eduard Schmidt, Heinrich Bant, Fritz Hobbreg.

Schwarzbüchsen: Lorenz Schmidt.

Spremberg: Gustav Wenzel, Karl Benzel, Gotthelf Kupsch, August Romotnik, Walter Fortel, Wilhelm Storna, Christian Schneider, Adolf Urbang, Paul Schenter, Max Pöhl, Marthe Schäfer, Ida Schiede, Marthe Romotnik, Margarete Diegel, Anna Belta, Berta Hoffmann, Frieda Fehner.

St. Ebnis: Heinrich Pohl, Frau Jakob, Gerda Dem, Johann Brauners, Jakob Derids.

Urbach: Gottlob Mümler.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

Waldsiedel: Richard Fischer, Ulrich Schäfer, Gregor Mattle.

**Gelesene Exemplare des „Textil-Arbeiter“ gibt man an Unorganisierte weiter!**

**Bilder**  
für Bohn-, Getreide- und Speisekartoffeln, je 50 Pf.  
Bestellung an die Reichs-Verlags-Gesellschaft

**Diamant**  
Berlin C 28,  
Potsdamer Straße 67

**...mehr Gemüse**  
mit prächtigen Stielen  
gibt es auch über Nacht  
Bestellung mit 300 Stück  
bestellen von Reichs-Verlags-Gesellschaft, Berlin C 28

**Hienfong-Essenz**  
Echte extra stark (Densität) 1000 (ach bewahrt, 12 Fl. Dtz. 3,60 bei 30 Flaschen M. 4.— franco) Laboratorium E. Walthar, Halle-Trotha

**Billige böhmische BETTFEDERN**  
für reine, guttillende Betten!  
Ein bis ganz geschlossene M. 3.— halboffene M. 4.—, weisse M. 5.— bessere M. 6.—, M. 7.—, damastweiche M. 8.—, M. 10.—, beste Sorte M. 12.—, M. 14.—, weisse geschlossene M. 7,50, M. 9,50, beste Sorte M. 11.— Versand portofrei, zahlbar gegen Nachnahme, immer frei — Unkosten und Rücknahme restlos bezahlt! 1000 Stk. 11.— 1000 Stk. 12.—

**Bettfedern**  
ganz bis 20 Stk. 2,00, best. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00

**Werbt für eure Organisation!**

## Bekanntmachungen des Vorstandes

Samstag, 2. Februar, ist der Beitrag für die 2. Woche fällig.

Achtung, Seidenweber! Eine Münchener Firma hat zum Zwecke des Lohnabbaus den Betrieb stillgelegt und sucht jetzt auswärtige billige Arbeitskräfte anzumerben.

San Dresden: Jahnsdorf-R.: V. Mag Otto, Reufischen i. C., Karstr. 15.

Berlin: Karl Schneider in Berlin, Rosener Str. 28. — Verantwortl. Redaktor: Hugo Dreßler in Berlin. — Für die Anzeigen verantwortlich: Paul Panger, Berlin C 28 II. — Druck: „Vorwärts“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Panger in Berlin.



## Wintersport

Von Med.-Nat. Prof. Dr. Müller.

Der „Wintersport“ hat in dem letzten Jahrzehnt eine immer größere Zahl von Anhängern gefunden. Und doch fragt es sich, wie weit er eine ausschlaggebende gesundheitliche Bedeutung für das gesamte Volkswesen besitzt. Denn er ist vielfach in unserer Vorstellung mit einer Reise ins Gebirge verbunden, die sich nur ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung leisten kann, von den Kindern ganz zu schweigen.

Tatsächlich haben aber gerade die Kinder im früheren Zeitalter ganz allgemein Wintersport betrieben und tun es noch heute, wo sie Gelegenheit dazu haben. Diese Volkssitte wurde aber durch die Großstadtentwicklung immer mehr verdrängt und unmöglich gemacht. Der mit großer Aufmachung betriebene Wintersport läßt jedoch auch den Großstädter aufhorchen und sich auf frühere Winterfreuden im Freien besinnen. Das sollte dazu führen, den Kindern bei Schneefall ungehinderte Gelegenheit zu den Freuden des Schneeballwerfens oder zum Dahingleiten auf Schlitterbahnen zu verschaffen, wenn auch die Schuhsohlen ein wenig schneller dabei verbraucht werden. Die Straßen der Städte sind freilich ungeeignet dazu und die Schutzhüte meist viel zu klein, um alle Schüler heranzuziehen. Aber die Spiel- und Sportplätze können diesem gesunden, ungezwungenen Treiben dienstbar gemacht werden.

Dazu kommt das Schlittschuhlaufen in einfachen und kunstvollen Formen. Auch das Schneeschuhlaufen kann in der Heimat gelübt werden. Wohl jede Stadt hat hügelige Gegenden zu Abfahrten auf Schneeschuhen oder Rodelschlitten, und das gegenseitige Ziehen auf den Rodelschlitten oder das Schneeschuhlaufen kann auch in ebenem Gelände betrieben werden und ist gesundheitlich wertvoll. Dabei werden Herz und Lungen durch erhöhte Arbeit gekräftigt und alle Organe und Zellen des Körpers zu größerer Lebensfähigkeit angeregt. Auch wirkt die kalte Luft an Gesicht und Händen Kreislauf- und Stoffwechselbelebend.

Eine einwandfreie, poröse Kleidung, die zwar warm hält, aber doch die Luft nicht völlig vom Körper abschließt, ist immer gewiss ein Vorzug. Die Haut des ganzen Körpers zu bedecken, gehört keine reine Sportkleidung, sondern einfache Angas genügt, während bei Schneetreiben oder bei Hinfallen der Schnee in wollene Schuher eindringt und durch die Körperwärme zu Wasser schmilzt, so den Körper allzu sehr auskühlend. Man mag bei großer Kälte einfache gestrickte Westen unterziehen oder noch besser erst nach Beendigung der Körperbetätigung, weil man eben sonst trotz der Kälte stark schwitzt und sich hinterher erkälten kann.

Die Sonnenstrahlen wirken am günstigsten im Gebirge auf die Haut. Aber auch im Flachlande überfluten uns die von der Schneelandschaft zurückgeworfenen Sonnenstrahlen mit Licht, das den Stoffwechsel erhöht und die Haut zu vermehrter Bildung von Körnerstoffen zum Schutze des Körpers anregt. Im Gebirge kommt noch die Wirkung der Höhenlage hinzu, woran sich Menschen aus dem Flachlande erst gewöhnen müssen. Man soll sich daher in den ersten Tagen nicht zuviel zumuten, wie auch längeres Schneeschuhlaufen im Flachlande allmähliche Übung erfordert. Es soll nur kurz erwähnt werden, daß Schneeschuhlaufen und Schneeschuhpringen, Kunsteislaufen oder Eishockey die Ausbildung besonderer Geschicklichkeit erfordern und bestimmte Gelenke, Sehnen und Muskeln besonders beanspruchen.

Die schönsten Winterfreuden bietet selbstverständlich das Gebirge, und doch ist der Wintersport gerade hier am meisten in Gefahr, durch Wettkampf und Renforce zu mechanisieren und seine natürliche Ursprünglichkeit zu verlieren. Dagegen bietet die Benutzung der Schneeschuhe zum Bewegen der Bergriesen im Winter den Höhepunkt wirklichen Lebens. Dazu gehört freilich auch das Erlernen einer bis ins einzelne ausgebildeten Technik. Dann aber gibt es ein Naturerlebnis, für das der echte Bergsteiger das Modewort „Sport“ ablehnt, weil es sich dabei um höchstes Erleben des eigenen Persönlichkeitswertes, verbunden mit tiefster Innacht der gewaltigen Natur gegenüber, handelt. Aber auch in der Einfachheit unserer Heimat ergreift uns beim Blick auf die weite, schneebedeckte Ebene ein Gefühl unendlicher Ruhe, das in seiner gesundheitlichen Wirkung nicht unterschätzt werden darf.

Es ist zu wünschen, daß die eifrige Propaganda für den herrlichen, aber oft unerreichbaren Wintersport im Gebirge dazu beitragen möge, auch die einfache, volkstümliche Körperbetätigung in der heimatischen Winterlandschaft immer mehr und mehr wieder nachzurufen — zur Gesundung aller Volksschichten. (Aus „Gesundheit“.)

## Ein Museum für Frauenkunde

Von Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Liepmann,

Direktor des Deutschen Instituts für Frauenkunde und der Frauenklinik Cecilienhaus, Berlin

Wir Frauenärzte müssen immer wieder die erschreckende Beobachtung machen, wie außerordentlich wenig die Frauen von ihrem Körper wissen. Wie viele sind über die Vorgänge der monatlichen Blutung und die notwendigen Maßnahmen während dieser Zeit nicht unterrichtet! Welche Frau weiß, wie sie sich während der Schwangerschaft verhalten soll! Wie wenige Frauen, die acht Stunden täglich an der Maschine stehen, kennen die

Ziehung steht, war notwendig, da alle diese Fragen der Vorbeugung, die das Institut angehen, in der Klinik zu lebendiger Erkenntnis werden.

Seit der Errichtung des Instituts hat der Direktor des Instituts mit Unterstützung meisteiner Kreise und unter Bereitstellung seiner eigenen großen Sammlung die Gründung eines Museums vorbereitet, das nunmehr vor kurzem eröffnet werden konnte. —

Bild, Präparat und Modell in verschiedenartigster Weise zum Ausdruck gebracht.

Besonders interessant ist die Abteilung, die sich mit der Geschichte der Geburtshilfe beschäftigt. Wir sehen Geburten aus Ägypten, aus Rom, aus dem mittelalterlichen Deutschland bis zum heutigen Tage. Eine besondere Abteilung zeigt das weibliche Schönheitsideal aller Zeiten und Völker.



Wochenmode um 1500 n. Chr.



Mode-Zeichnungen

Schäden der Fabrikarbeit, besonders wenn sie noch durch Schwangerschaft, Kindererziehung und häusliche Arbeiten belastet werden! Tausende von Frauen sterben in Deutschland jährlich am Abort, tausende am Kindbettfieber, tausende am Krebs, der, wenn er frühzeitig erkannt und behandelt wird, heilbar ist.

Die Erkenntnis, daß Vorbeugen besser ist als Heilen, war der Grund, weshalb der Hauptverband deutscher Krankenkassen vor nunmehr fünf Jahren das Deutsche Institut für Frauenkunde geschaffen hat. Das selbe mit der muster-gültig eingerichteten Frauenklinik Cecilienhaus in engster Be-

Der Körperbau des schwangeren und nichtschwangeren Weibes, die gewaltigen Veränderungen, die der weibliche Körper während der Schwangerschaft erleidet, das allmähliche Wachstum der Frucht im Mutterleib, die Knochenentwicklung des Kindes vom dritten Monat der Schwangerschaft bis zum Neugeborenen — all dies ist in wertvollen Originalpräparaten und Wachsmodeilen dargestellt. Die Gefahren der Abtreibung, die Wichtigkeit der Hygiene, die Vorbeugen der Wöde, die Gefahren der Geschwülste, die Schädigungen durch die Fabrikarbeit und viele andere die Gesundheit der Frau berührende Fragen sind durch Wort und

Jede Mutter, die in sachgemäßer Weise ihre heranwachsende Tochter aufklären will, jede arbeitende Frau, die die Schäden der Berufsarbeit durch vernünftige Maßnahmen zu vermeiden bestrebt ist, und nicht zuletzt die Männer, die von der Wunderwelt des ersten Entsetzens am wenigsten wissen — alle sind herzlich eingeladen, diese neue Stätte der Belehrung zu besuchen.

Das Museum ist in Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137, gelegen und ist am Dienstag und Freitag von 18 bis 21 Uhr und am Sonntag von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet. (Aus „Gesundheit“.)

## Fördert die Kinderfreundebewegung

Neben den wirtschaftlichen und politischen Riesenorganisationen der Arbeiter, der Gewerkschaften und der Partei sind in den letzten Jahren besondere Kulturorganisationen der sozialistischen Arbeitererschaft entstanden. Die Kinderfreundebewegung hat in der Zeit seit ihrer Gründung im Oktober 1924 einen ungeahnten Aufstieg zu verzeichnen gehabt. In diesen 5 Jahren ist die Bewegung auf 550 Ortsgruppen mit einem ständigen Funktionärkörper von 7 000 Mitarbeitern angewachsen. 120 000 Kinder werden regelmäßig erfasst. Neuhäufiges Kennzeichen bei Veranstaltungen für alle erfassten Kinder ist die blaue Kleidung mit dem Falterabzeichen am Arm und gewöhnlich auch die Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Fast überall sind die Kinder bereits in Gruppen der Altersstufenentwicklung entsprechend gegliedert. Inhalt und Ziel der Gruppentätigkeit ist der Entwicklung der Kinder angepaßt. Die einzelnen Gruppen werden schon durch ihren Namen als Altersstufe gekennzeichnet. So heißen die 6- bis 10jährigen Rastfallen, die 10- bis 12jährigen Jungfallen, die 12- bis 14jährigen Rote Falter. Es sind nicht etwa ausgewählte Kinder. Der dazu aufgestellte Beschluß lautet:

„Die Rote-Falter-Gruppen sind die Zusammenfassung von 12- bis 14jährigen Arbeiterkindern innerhalb der Kinderfreundebewegung. Alle Arbeiterjungen und -mädchen in diesem Alter können R.F. sein. Nicht Prüfungen und Ablegung bestimmter Leistungen sind notwendig, um aufgenommen zu werden, sondern der Wille so zu sein, zu leben, wie die R.F.-Gebote und -verpflichtungen es verlangen. Es gibt nur eine Bewährung im täglichen Leben und in der Lösung der Aufgaben innerhalb als Teil der R.F.-Gruppe: Roter Falter sein ist keine Auszeichnung, aber eine Bezeichnung. Die in höchsten erarbeiteten R.F.-Gebote und -Verpflichtungen sind die Grundlage der weiteren Entwicklung der R.F.-Bewegung in Deutschland (zur Vereinheitlichung der Bewegung und Konzentrierung auf wesentliche Aufgaben dieser Altersstufe).

Der Aufbau der R.F.-Gruppen — gleichartig in allen Orten — schafft Voraussetzungen zu intensiver Zusammenarbeit und gemeinsamen Veranstaltungen — Kinderrepubliken — Kindertreffen usw. Die Einheitlichkeit der Kleidung soll Ausdruck der Gemeinsamkeit sein. Das Abzeichen „Roter Falter am Arm“ wird von allen Kinderfreundelindern getragen.

Durch den gut gegliederten Aufbau der Altersstufengruppen und durch Stellung von entsprechenden Gruppenaufgaben wurde erreicht, daß trotz der bereits ganz erheblichen Masse von Kindern doch das einzelne Kind sich in seiner Gruppe als wichtiger Teil der Gruppe empfindet und einen wesentlichen Teil der schulfreien Zeit selbstverständlich „in der Gruppe“ verbringt. Zweierlei ist hierbei von Wichtigkeit. Zum ersten wählt das Kind selbst eine pädagogische Umgebung und meidet damit die Strafe mit feinen Gefahren. Zum zweiten wird es als Arbeiterkind wertvoll eingeordnet als Kamerad in einen Kreis von Kameraden. Die Kinderfreundegruppen sind Teile der organisierten Arbeiterbewegung. Viele Veranstaltungen weisen die Kinder auf die Organisationen der Erwachsenen hin. Am 1. Mai, beim Gewerkschaftsfest usw., sind sie nicht nur dabei, weil auch die Eltern als gute Gewerkschafter anwesend sind, sondern auch als Angehörige einer Faltergruppe. So bekommen die Kinder durch solche Erlebnisse und durch Gewöhnung innerhalb des Gruppenlebens lebendigen Anschluß an die Organisationswelt der Erwachsenen.

Die Grundzüge der Kinderfreundebewegung sind, kindgemäß umgestaltet, die Grundzüge der sozialistischen Bewegung überhaupt. Nicht eine Organisation mit besonderen Zielen, sondern die Erziehungsorganisation der sozialistischen Arbeitererschaft will sie sein.

So haben an dieser Bewegung sowohl jeder Vater und jede Mutter, wie auch die Organisationen der Väter und Mütter großes Interesse. Die Eltern, weil die Kinderfreunde

eine sicher sehr willkommene Hilfseinrichtung in der unter den heutigen Zuständen nicht leichten Erziehungsaufgabe sind. Die Gewerkschaften, weil frühzeitig alle Eigenschaften wie Solidarität und Hilfsbereitschaft, Einordnung und Pflichtbewußtsein dem Ziel gegenüber, Organisationswille und Mitverantwortung im Kinde entwickelt werden.

Als ein ausgezeichnetes Hilfsmittel hat sich die Zeltlagerarbeit im Rahmen der Gesamtaufgaben für die älteren Kinder erwiesen. (Hierzu gehören Zeltlager, Kinderrepubliken.) Diese sind nicht Selbstzweck oder eine reine Erholungsangelegenheit; vielmehr sind die Zeltlager eine „Probe der großen Kraft“ des einzelnen im Dienste an der Gemeinschaft und der Gruppe, ein Prüffeld ihrer solidistischen Fähigkeiten. Nicht mit Unrecht sind gerade die Zeltlager der Kinderfreunde von gegnerischer Seite besonders beachtet und bekämpft worden. Sie waren für Freund und Gegner ein sichtbarer und konkreter Beweis der Lebendigkeit der sozialistischen Bewegung allgemein und im besonderen ein Beweis der prächtigen Entwicklung der sozialistischen Erziehungsbewegung. Wie sehr die Kinderrepubliken Anziehungskraft haben, zeigen die Zahlen der Beteiligten: 1926 waren es 300, 1927: 2300, 1928: 4600, 1929: 8700 Teilnehmer.

Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Wenn auch hier Geldknappheit und andere Hindernisse hemmend entgegenstehen, so zeigt sich doch ein starker Opferwille bei den Eltern der Kinder und bei den Arbeiterorganisationen, die notwendigsten Mittel zur Verfügung zu stellen. Beim Aufbau des Zeltlagers sind all die Tugenden notwendig, die der Erwachsene als guter Genosse und Gewerkschafter haben soll. Kein Tagesziel, sondern ein Zukunftsziel ist hier vorhanden. Aber heute schon sind die ersten Kinder, die durch Kinderfreundegruppen in die große Bewegung eingeordnet wurden. Funktionäre in Gewerkschaftsjugendgruppen und in der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Je mehr die Gewerkschaften und die einzelnen Gewerkschafter die Kinderfreundebewegung fördern, um so umfangreicher wird es möglich sein, vorgeschulte Kräfte der Arbeiterbewegung zuzuführen.

Hans Weinberger.



# Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe

### Eine bedeutende Tagung der Gesellschaft für soziale Reform.

In einer Ausschussung der Gesellschaft für soziale Reform, die am 15. Januar in Berlin stattfand, wurde die Frage der Ueberwindung der Saisonchwankungen in der Bauwirtschaft erörtert.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, v. R o s t i g, Dresden, leitete die Verhandlungen ein und wies darauf hin, daß die augenblicklich schwierige Lage des Baugewerbes, das kaum für die günstige Bauzeit genügend Aufträge erhalten könne, nicht davon abhalten dürfe, das wichtige Problem des Ausgleichs der Saisonchwankungen zu erörtern, da seine Lösung, wie die aller derartig komplizierten Fragen, auf lange Sicht in Angriff genommen werden müsse. Dann sprach Dr. Günther R ü h n über „Arbeitslosigkeit und Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg.“

Der Redner ging von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bauwirtschaft aus, von der rund 3 Millionen Arbeiter mit ihren Familien abhängig sind. Infolge der besonderen Saisonchwankungen, denen dieser Gewerbezweig ausgesetzt ist, wird davon regel-



mäßig im Winter lieber noch ruhen als das Kind in die Schule schicken. Das Kind wird das Seine von selber schon tun.

Während man in Amerika bereits erfolgreich an die Lösung dieses Problems herangegangen sei, habe man sich in Deutschland bisher nur wenig damit beschäftigt, obwohl jährlich durch diese Saisonchwankung riesige Verluste entstehen. Diese betreffen nicht nur die Bauwirtschaft selbst, sondern

auch andere Gewerbezweige, deren Absatzmarkt durch den Lohnausfall von über eine Million Arbeitern stark eingeengt wird. Der durch die Saisonchwankungen in der Bauwirtschaft entstehende Verlust lasse sich für einen warmen Winter auf 1 bis 1 1/2 Milliarden Mark schätzen.

Wenn die Saisonausfälle in der Bauwirtschaft sich in den letzten 30 Jahren bereits gemindert haben, so sei dies nicht auf das Konto eines bewußten Strebens in dieser Hinsicht zu setzen, an dem es vielmehr völlig fehle. Die öffentliche Hand, die etwa dem Geldbeiträge nach zwei Drittel aller Bauaufträge selbst vererbe oder beeinflusse, könne deshalb an sich besonders auswirken.

Die Möglichkeiten, die Saisonchwankungen in der Bauwirtschaft auszugleichen, sieht der Redner 1. in einer Vorlegung des Etatsjahres; 2. in einer Abstützung der Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken nach dem Zeitpunkt der Bauausführung; 3. in der Einführung ermäßigter Winterzinsen für Baustoffe auf der Reichsbahn; 4. in der Schaffung einer Winterbauverwaltung zur Risikominderung im Falle besonders starken Frostes; 5. in der Ruhbarmachung der wertvollsten Arbeitslosen für die Winterbau; 6. in der Anpassung der Behördenaufträge an die volkswirtschaftlichen Bedürfnisse. Die volkswirtschaftliche Rentabilität des Winterbaues sei nicht zu bestreiten. Die Verminderung der Saisonchwankungen werde rationellere Bauwirtschaft, erhöhte Beschäftigung und Vergrößerung des gesamten Bauoutputs bewirken.

Danach sprach Konrad Sattler, Dresden, über „Praktische Erfahrungen des Bauens im Winter“. Die Rentabilität im Winter zu bauen, sei erwiesen durch das Anwachsen der Arbeitslosigkeit und das Bestreben, Bauarbeiten durch schnelle Fertigstellung der Bauten zu sparen. Durch das genaue Studium der wintertypischen Bedingungen des Bauens im Winter sei es möglich, eine einwandfreie Durchführung der Bauten zu gewährleisten. Die Bauarbeiten habe, übernommen die mit der neuen Methode erzielten Vorteile die durch die anwachsenden Kosten bisher habe man hauptsächlich das Mittel der Erwarmung der Baustellen angewandt. Die neue, von der Firma Baur & Freitag A.-G. angewandte Methode sei eine hochentwickelte einwandfreie und nicht feuergefährliche Methode ganzer Bauteile vor. Die vom Vortragenden angeführten Beispiele von Bauausführungen ze-

# Lassen sich die Soziallasten mindern?

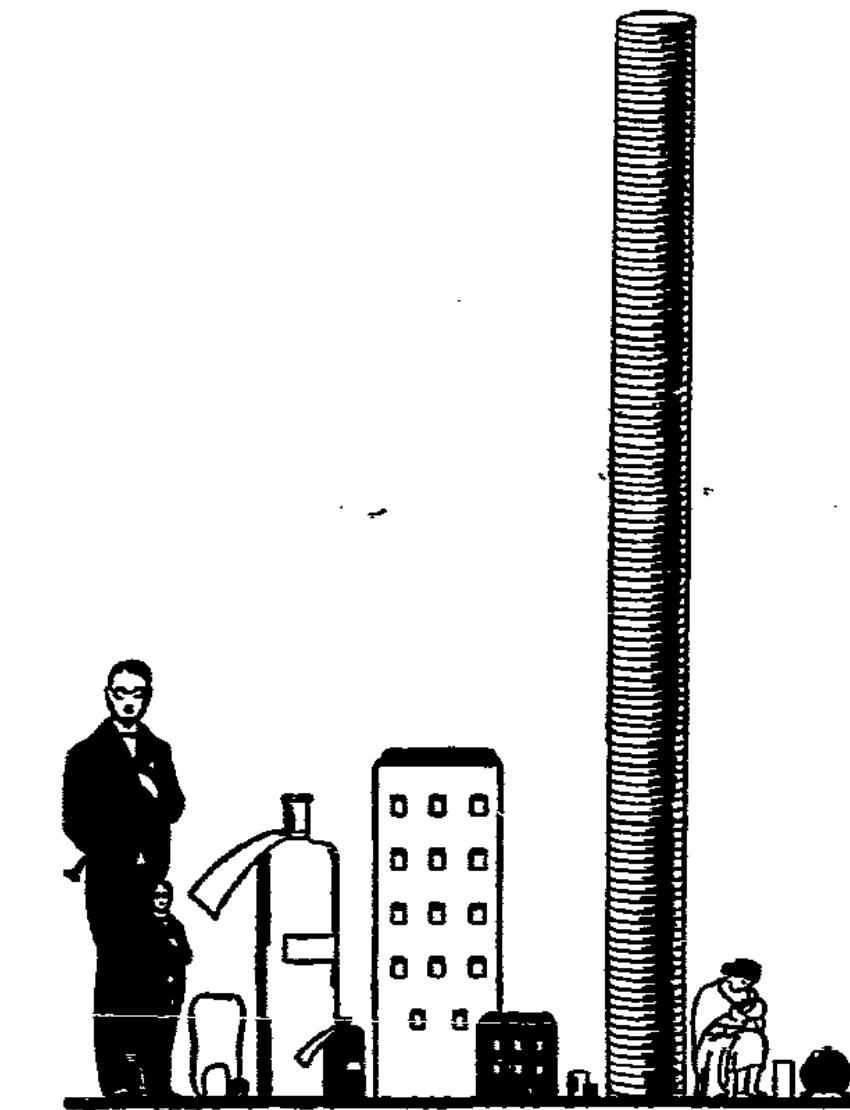
Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen in den „Blättern für Volksgesundheit und Volkskraft“ längere Ausführungen, die nachzuweisen suchen, daß eine Minderung der Soziallasten durch eine Besserung des Gesundheitszustandes in der Bevölkerung, und diese wiederum durch eine Förderung der Leibesübungen zu erreichen sei. Der Verfasser schreibt zum Schluß: „Gebt den Turn- und Sportverbänden jährlich nur ein Prozent dieser Riesensumme (Gesundheitsförderische Ausgaben der Sozialversicherungsträger. Die Red.) und sie werden eine Gesundung der deutschen Jugend herbeiführen, die in wenigen Jahren um das Zehn- und Zwanzigfache höher zu veranschlagen ist als diese Aufwendung.“ Nur dieser Weg wird uns endlich zu einer Verminderung der die deutsche Wirtschaft erdrückenden Soziallasten führen.“ Diese Vorschläge sind auf den ersten Augenblick außerordentlich verlockend, da sie ja in weitgehendstem Maße dem Grundgedanken entsprechen, daß Vorbeugen besser und billiger ist als Heilen. Nun muß aber folgendes bedacht werden: Zunächst einmal würde ein erheblicher Teil der Soziallasten auch bei einer durchgreifenden Besserung der Volksgesundheit bestehen bleiben, solange die wirtschaftlichen Verhältnisse unverändert sind. Vorausgesetzt, daß diese Besserung dann überhaupt möglich ist. Der Lebensunterhalt der nicht im Produktionsprozess Beschäftigten müßte nach wie vor als Soziallast erscheinen, denn es werden ja bekanntlich heute bei weitem nicht alle Arbeitsfähigen beschäftigt. Die Zahl der durch die Arbeitslosenversicherung und zum Teil durch die Kommunen Unterhaltenen bemißt dies ohne weiteres. Wirklich zu sparen wäre unter den angegebenen Umständen höchstens an den Ausgaben der Krankenpflege (Kosten für Arzt, Arzneien, Heilmittel, Krankenhauspflege usw.). Da im Rahmen der Krankenversicherung diese Kosten etwa zwei Drittel

der Gesamtausgaben ausmachen, wäre eine Ersparnis hier immerhin von Bedeutung.

Vor allem aber wäre zu prüfen, inwiefern auf dem geplanten Wege wirklich eine Verbesserung des Gesundheitszustandes erzielt werden könnte. Jedenfalls müßte Gewähr geboten werden, daß bei der Verwendung der Mittel der keineswegs gesundheitsfördernde, sondern vielmehr gesundheitsschädliche Rordfordport, der heute teilweise das Sportleben beherrscht, ausgeschlossen bleibt. Darüber hinaus müßte eingehend geprüft werden, welche Arten der Leibesübungen für die einzelnen Berufsgruppen in Frage kommen, wobei auf einen gefundenen Ausgleich der einseitigen Berufsbelastung besonderer Wert zu legen wäre. Will man sich von vornherein vor einer Ueberschätzung des auf dem geplanten Wege zu Erreichenden schützen, so ist auch in diesem Zusammenhang die Frage von Bedeutung, wodurch letztlich die statistisch nachgewiesene Zunahme der Erkrankungen verursacht ist. Nur eine Tatsache steht unbestreitbar fest, und gerade bei dieser ist eine Einwirkung durch gesundheitsfördernde Maßnahmen irgendwelcher Art nicht zu erwarten. Es handelt sich hier um die veränderte Altersgruppierung der Bevölkerung. Gerade die erweiterte Sozialpolitik und Sozialhygiene ist ja wohl die Hauptursache für die verringerte Sterblichkeit und die zunehmende durchschnittliche Lebensdauer der Menschen, abgesehen von den Verschiebungen, die noch als Kriegsfolgen zu buchen sind. Daß der Greis oder der mit irgendeinem Leiden Behaftete, der durch ärztliche Kunst und Fürsorge am Leben erhalten worden ist, deshalb noch nicht voll leistungsfähig wird, dürfte eine wohl kaum abzuändernde Tatsache sein. Jede weitere Verbesserung des Gesundheitszustandes würde zunächst wohl noch eine Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer mit sich bringen. Wenn hier der Höhepunkt erreicht ist, läßt sich noch nicht überblicken. Auch die ärztlichen

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg.

Leistungen der reichsgesetzlichen Krankenkassen nach der amtlichen Statistik für 1928.



Art der Leistung	Millionen RM.
Krankliche Behandlung für Versicherte	276
Jahresbehandlung für Versicherte	109
Arznei und Heilmittel für Versicherte	62
Krankenhauspflege für Versicherte	13
Sonstige Krankenpflege für Versicherte	175
Krankenhauspflege für Familienangehörige	37
Sonstige Krankenpflege für Familienangehörige	209
Sonstige Krankenpflege für Familienangehörige	43
Sonstige Krankenpflege für Familienangehörige	4
Kranken-, Haus- und Zuzahlung	676
Wochenhilfe	83
Allgemeine Fürsorge	9
Sterbegeld	21

Originalzeichnung von E. Sellmann.

gen, daß auch in Deutschland mit dieser Methode praktische Erfolge erzielt worden sind. Es liege nunmehr, da die technischen Möglichkeiten gegeben sind, an den öffentlichen und privaten Auftraggebern, dafür zu sorgen, daß auch im Winter Bauten erstellt werden.

In der Diskussion sprach u. a. auch der Reichsarbeitsminister Dr. Bissell. Er wies darauf hin, daß die Bauwirtschaft trotz günstigen Wetters 1929 katastrophal abgefallen sei und schon im September 30 Proz. mehr Facharbeiter arbeitslos waren als im Vorjahre. Die Lage des Kapitalmarktes, die Reduzierung der zur Verfügung stehenden Hauszinssteuer- und Sozialversicherungsgelder, schließlich die durch die Entschuldung des Staates hervorgerufene Verknapfung der Sparkassengelder lasse einen weiteren großen Mangel an Bankkapital für 1930 erwarten, der durch das Fehlen von Anstaltsanleihen noch verstärkt werde. Das Reichsarbeitsministerium sei bemüht, zu veranlassen, daß die Vergabe von öffentlichen Aufträgen für die Bauwirtschaft möglichst in Zeiten der Arbeitslosigkeit erfolge. Eine Verlegung des Etatsjahres könne in der Tat

Autoritäten sind auf diesem Gebiete durchaus verschiedener Ansicht.

Weit weniger geklärt sind die sonst noch für die Zunahme der Erkrankungen maßgebenden Ursachen. Von Seiten der Arbeitgeber, die hier auch von den Ärzten unterstützt werden, wird immer wieder behauptet, die Hauptschuld trage eine zunehmende Verweilung weiter Volkskreise. Bei dem Zuwachs an Erkrankungsfällen handle es sich nämlich keineswegs um schwere an Haus und Bett fesselnde und zweifellos jede Arbeit verbotende Leiden, sondern um ein an sich häufig auftretendes leichtes Unwohlsein, das eben auf Grund dieser Verweilung dazu führe, die Arbeit zu meiden und die Krankenversicherung in Anspruch zu nehmen. Der Tatbestand, das heißt das zunehmende Ueber-

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg.



Das Streichholz als Spielzeug. Gefährlich und teuer. Hat oft schon entzündet. Vernichtendes Feuer. Originalzeichnung von E. Sellmann.

vor allem die mit der Betriebsmodernisierung und Rationalisierung zunehmende Unabhängigkeit des Arbeitstempes vom einzelnen Arbeiter in Betracht, die eine

Schonung im Betriebe unmöglich macht und daher eine teilweise Arbeitsunfähigkeit, wie sie zweifellos bei leichten Erkrankungen gegeben ist, wirtschaftlich in volle Arbeitsunfähigkeit verwandelt.

Bezeichnend hierfür dürfte sein, daß aus Betrieben gemeldet wurde, nicht die Arbeiter meldeben sich von sich aus krank, sondern würden vom Vorarbeiter dazu veranlaßt, weil sie, durch irgendwelche leichte Krankheitsercheinungen in ihrer Leistungsfähigkeit gemindert, die Arbeit aufhalten.

Die Erörterung gerade dieser Zusammenhänge ist, abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung, auch im Zusammenhang mit der hier behandelten Frage der Leibesübungen deshalb so wichtig, weil vielleicht die Möglichkeit gegeben ist, durch systematische Leibesübungen weniger — was bisher im Mittelpunkt des Interesses gestanden hat, — Höchstleistungen zu erzielen, sondern vielmehr die Gleichmäßigkeit der Leistungen beim einzelnen zu fördern, d. h. ihn an die Ueberwindung vorübergehender in seinem Körperzustand liegender Hemmungen zu gewöhnen, soweit es nicht überhaupt gelingt, die Ursachen dieser Hemmungen zu beseitigen. Aufgabe der großen Sportverbände dürfte es sein, hier einmal bahnbrechend voranzugehen. Berufen ist hierzu in erster Linie der Arbeiterport, der im Gegenzug zum bürgerlichen „Reichsausschuß“ ohne die Öffentlichkeit mit hochtönenden Vorschlägen zu beschäftigen. Schon heute dem Grundgedanke folgt: „nicht Rekord — sondern Massensport“. Wenn dann nachgewiesen werden kann, daß auf breiter Grundlage wirkliche Erfolge, d. h. eine ins Gewicht fallende Verminderung der Arbeitsunfähigkeitsfälle und Arbeitsunfähigkeitstage zu erzielen sind, so wird dann u. U. auch die Sozialversicherung, vor allem die Krankenversicherung sicher bereit sein, auch den finanziellen Wünschen der Sportverbände entgegenzukommen.

## Literatur

Die Frau in der Krise von Leon. Von Clara Westphalen. Verlag „Der Arbeiter“, Berlin S. 29. Preis 10 Pf. 48 Seiten Umfang. Preis 40 Pf.  
Die Arbeiter. Vorkämpfer für den Kampf um die Freiheit. Von Otto Grottel. 5. Auflage 1929. 31. bis 33. Jahrgang. Verlag „Der Arbeiter“, Berlin S. 29. Preis 10 Pf. 48 Seiten Umfang. Preis 40 Pf.  
Im neuen besseren Gewande erscheint jetzt wieder auf dem deutschen Büchermarkt „Das Arbeiterleben“ von Otto Grottel. Das Buch ist ein Werk, das den Arbeiter in seinen sozialen und politischen Beziehungen zeigt. Es ist ein Werk, das den Arbeiter in seinen sozialen und politischen Beziehungen zeigt. Es ist ein Werk, das den Arbeiter in seinen sozialen und politischen Beziehungen zeigt.

\*...wird nicht als...  
...wird nicht als...  
...wird nicht als...





# Die Baumwollstreichgarnspinnerei

Bei der Streckerspinnerei kommt nach der Krempel die Strecke, eine Maschine, die die Faserlage im Krempelband zu vergleichmäßiger hat. Nach der Strecke kommt dann der Flyer, der durch Verziehen eine Verfeinerung des Bandes zu bewerkstelligen hat. Wie schon anfangs bei der Beschreibung der Streckgarnspinnerei erwähnt wurde, kann wegen der vielen kurzen Fasern ein Verziehen und Strecken nicht stattfinden. Wir müssen deshalb einen anderen Weg benutzen, um ein feines schwaches Gebilde zu erhalten, und zwar arbeitet das Streckgarnverfahren mit

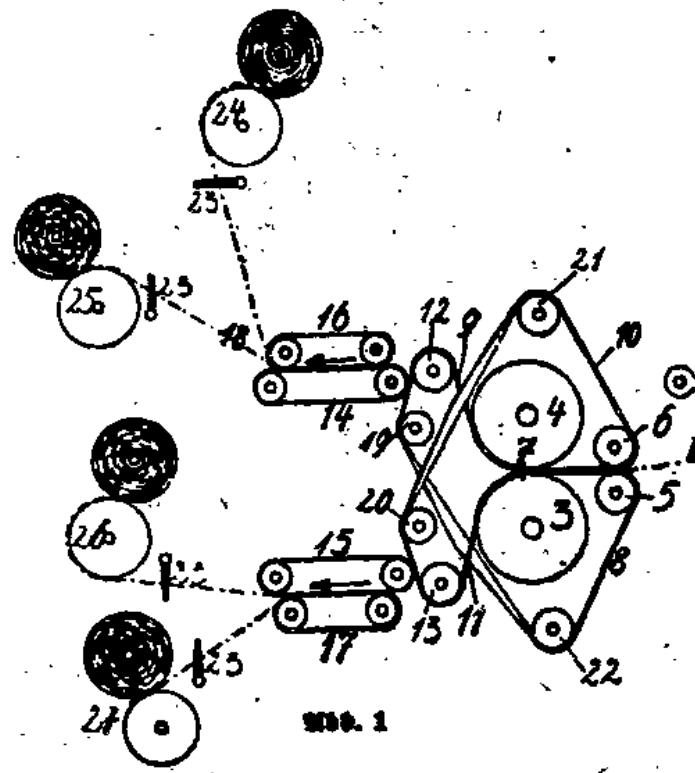
Abnehmer herunterschlägt, das als strichpunktierter Linie eingezeichnet ist und mit V bezeichnet ist. Dieses Alles läuft nun zwischen die Walzen 3 und 4. Wären 3 und 4 gewöhnliche Walzen, so würden sie als Abnehmewalzen wirken. Die Walzen 3 und 4 sind nun, wie es Abb. 2 die linke Seite zeigt, ausgebildet. Es sind also in die Walze drei Nuten eingebreht, ebenso in die Walze 4. Die Walze 4 ist aber um eine Nutenbreite gegen Walze 3 verschoben, so daß einer vertieften Stelle der Walze 3 eine erhöhte Stelle der Walze 4 entspricht. Dadurch entstehen dann die in der Zeichnung schwarz ausgefüllten Lücken. In diese eingebrehten Nuten werden nun Riemen gelegt, abwechselnd in die Walze 3 und 4, so daß ein ebener glatter Walzenumfang entsteht, daß also das Walzenpaar 3; 4 wieder als normales Abnehmewalzenpaar gelten kann. Dabei ist die Riemenführung so gedacht, wie sie in Abb. 1 getrennt gezeichnet ist. Man findet auch häufig eine Riemenführung, wie sie Abb. 3 schematisch andeutet, so daß also der Rücklauf des Riemens wieder zwischen den Walzen 3 und 4 erfolgt. In diesem Falle sind dann die Nuten viel tiefer ausgebildet, so daß dann der Riemen in der Nut wieder zurücklaufen kann. Auf den glatten Umfang der mit Riemen belegten Walzen muß dann natürlich verzichtet werden. Abb. 4 zeigt die besprochene Anordnung, sowie die dann nötige Ausführung der Walzen 3 und 4, wobei die Markierung R die zurücklaufenden Riemen bedeutet. Sonst ist aber bei dieser Ausführung kein Unterschied in der Anordnung gegenüber der in Abb. 1 angedeuteten, so daß wir uns auf die weitere Behandlung der Abb. 1 beschränken können. In Abb. 1 sind nun die Riemen, die von den Leitwalzen 5 und 6 auf die Abnehmewalzen 3 und 4 auflaufen, an der Stelle 7 gekreuzt, d. h. das Riemen 8, also das von unten kommende Riemen läuft bei 9 weiter und das Riemen 10 bei 11. Dieses Kreuzen der Riemen wirkt auf das Blied, das zwischen den Riemen liegt, wie eine Menge aneinander gestellter Säheren, d. h., das Blied wird durch die Riemen in die schmalen Bänder zerschnitten. Diese Bliedbänder liegen nun auf dem Riemen und werden von den gleichmäßig weiterlaufenden Riemen weiter befördert. Die Riemen biegen dann um die Leitwalzen 12, 13 um, wobei sie an der Lederhose 14, 15 vorbeistreichen. Die Lederhosen bewegen sich nun in den eingezeichneten Pfeilrichtungen, und durch diese Bewegung, die gleich der Geschwindigkeit der Riemen ist, wird das Faserbündchen von den Riemen abgestreift und zwischen die Lederhosen 14, 15 und die dazugehörigen Lederhosen 16, 17 gebracht. Die Lederhosen, wir wollen der Einfachheit halber nur das eine Paar betrachten, bewegen sich nun einmal in der gezeichneten Pfeilrichtung, wodurch das Faservlies bei 18 herausbefördert wird. Außerdem aber bewegen sich die beiden Leitwalzen von 16 nach vorn und hinten, also auf uns zu und wieder zurück, in ziemlich rascher Folge. Die Bewegung ist dabei nicht sehr groß, sie beträgt nur wenige Zentimeter. Die Leitwalzen der Lederhose 14 machen die gleiche Bewegung wie die Leitwalzen von 16, aber entgegengesetzt, wenn die Leitwalzen von 16 auf uns zugekommen sind, die Leitwalzen von 14 von uns weggegangen sind. Dadurch wird dann der gleiche Effekt erzeugt, wie wenn wir die Hände gegeneinander reiben, und wenn wir uns nun denken, daß wir zwischen den Händen ein Faserbündchen hätten, so wird durch diese Bewegung das Faserbündchen gerollt und gerundet, und dabei durch die Pressung der Handflächen aneinander noch etwas verdichtet. Diesen Zweck, also ein Runden und Verdichten des Borgarnfadens, haben auch die Nitschelhosen, wie diese Lederhosen, die über die ganze Breite der Maschine gehen, heißen. Nachdem das Faserbündchen die Fasern an die Nitschelhosen abgegeben hat, biegt es um die Leitwalzen 19 oder 20 um, kommt dann auf die Leitwalzen 21 oder 22 und von diesen Leitwalzen wieder auf die schon genannten Leitwalzen 5 und 6. Bei diesem Zurückkehren in die Arbeitsstellung würden die Lederriemen an den mit Blied beladenen Riemen vorbeistreichen und so unter Umständen das ganze Faserbündchen in seinem Lauf

stören. Um das zu vermeiden, sind die Riemen zwischen den Leitwalzen 20 und 21 und 19 und 22 einmal so um ihre eigene Achse gedreht, daß die auf 19 und 22 nicht aufliegende Seite nun auf 21 und 22 aufliegt. Sie stehen dann gerade an der Kreuzstelle mit den mit Faservlies beladenen Riemen hochkant, wodurch dann eine Störung des Faserbündchens vermieden ist.

Wenn auch die Faserbündchen keine eigentliche Drehung erhalten haben, so sind sie immerhin doch fest, daß sie ein Aufspulen, allerdings ohne irgendwelchen Zug, ertragen. Da aber so viele Borgarnfäden scharf nebeneinander aus der Maschine herauskommen, so kann man sie nicht einzeln

jeweils ein Führungsrad 23 angeordnet, der sich hin- und herbewegt und so die Borgarnfäden in Kreuzwindung auf die Holzrolle bringt, wodurch dann scharf abgegrenzte, deutlich sichtbare Spulen entstehen, die ohne Störung und ohne sich ineinander zu verwickeln wieder ablaufen. Wenn man aber bedenkt, daß bei 1,25 Meter Arbeitsbreite 96 Fäden gebildet werden, so wird man sich ohne weiteres klar, daß diese 96 Fäden niemals alle auf eine Spule gebracht werden können. Durch die 2 Paar Nitschelhosen haben wir ja sowieso schon eine Teilung erreicht und außerdem läßt man dann von diesen 48 Fäden nur jeden zweiten auf die gleiche Spule laufen, während man die anderen Fäden auf eine zweite oder vierte Spule anordnet. Dadurch erhalten wir dann 4 Spulenräger, die in Abb. 1 mit 24, 25, 26 und 27 bezeichnet sind. Auf jeden laufen dann 24 Fäden auf, so daß bei einer Arbeitsbreite von 1,25 Meter rund 5 Zentimeter als Spulenbreite erreichbar sind. Diese 5 Zentimeter Abstand der einzelnen Spulen voneinander braucht man schon deshalb, weil die Borgarnspulen dem Salfaktor direkt vorgelegt werden, so daß die Spindelteilung dem Spulenabstand entsprechend sein muß. Eine Spindelteilung kann aber nicht zu klein gewählt werden, denn sonst kann der Durchmesser der Räder nachher nicht genügend groß gehalten werden, was eine erhebliche Produktionsverminderung durch zu häufiges Absteigen und Ausstecken von leeren Spulen bedeutet.

Wir sind damit am Ende der Beschreibung der Vorbereitungsmaschinen in der Baumwollstreichgarnspinnerei angelangt und kommen dann im nächsten Artikel zu der Feinspinnmaschine, nämlich dem Streckgarnsalfaktor.



Teilung. Aus der Spinnkrempel kommt das Faservlies in der ganzen Breite heraus und ist also ein dünner Faserschiefer, den wir mit einer Papierbahn vergleichen können. Wenn wir nun diese Bahn der Länge nach in lauter, schmale Streifen schneiden und diese Streifen durch Zusammenrollen runden, so haben wir aus dem Faservlies Borgarnfäden erhalten, die dann auf geeigneten Maschinen weiterverarbeitet werden können. Wenn diese Bliedstreifen Fäden geben sollen und die Garne später verarbeitet werden sollen, so muß zunächst an das Garn die Forderung gestellt werden, daß die Fäden alle annähernd gleich stark sind. Wir müssen deshalb beim Zerschneiden der Bliedbahn in die genannten schmalen Streifen große Rücksicht darauf nehmen, daß alle Streifen gleich breit werden. Ferner daß die Ränder glatt werden, denn ein welliger Rand bedingt naturgemäß an der Ausbuchtung der Welle eine erhöhte Anhäufung von Material. An diesem Umstand scheiterten die meisten Konstruktionen dieser Teilvorrichtung, die früher mit Krähnen oder gezahnten Blechen und ähnlichem durchgeführt wurden. Diese Konstruktionen befriedigten alle nicht, und erst als man zu der Konstruktion überging, die

ausgebildet, so daß dann der Riemen in der Nut wieder zurücklaufen kann. Auf den glatten Umfang der mit Riemen belegten Walzen muß dann natürlich verzichtet werden. Abb. 4 zeigt die besprochene Anordnung, sowie die dann nötige Ausführung der Walzen 3 und 4, wobei die Markierung R die zurücklaufenden Riemen bedeutet. Sonst ist aber bei dieser Ausführung kein Unterschied in der Anordnung gegenüber der in Abb. 1 angedeuteten, so daß wir uns auf die weitere Behandlung der Abb. 1 beschränken können. In Abb. 1 sind nun die Riemen, die von den Leitwalzen 5 und 6 auf die Abnehmewalzen 3 und 4 auflaufen, an der Stelle 7 gekreuzt, d. h. das Riemen 8, also das von unten kommende Riemen läuft bei 9 weiter und das Riemen 10 bei 11. Dieses Kreuzen der Riemen wirkt auf das Blied, das zwischen den Riemen liegt, wie eine Menge aneinander gestellter Säheren, d. h., das Blied wird durch die Riemen in die schmalen Bänder zerschnitten. Diese Bliedbänder liegen nun auf dem Riemen und werden von den gleichmäßig weiterlaufenden Riemen weiter befördert. Die Riemen biegen dann um die Leitwalzen 12, 13 um, wobei sie an der Lederhose 14, 15 vorbeistreichen. Die Lederhosen bewegen sich nun in den eingezeichneten Pfeilrichtungen, und durch diese Bewegung, die gleich der Geschwindigkeit der Riemen ist, wird das Faserbündchen von den Riemen abgestreift und zwischen die Lederhosen 14, 15 und die dazugehörigen Lederhosen 16, 17 gebracht. Die Lederhosen, wir wollen der Einfachheit halber nur das eine Paar betrachten, bewegen sich nun einmal in der gezeichneten Pfeilrichtung, wodurch das Faservlies bei 18 herausbefördert wird. Außerdem aber bewegen sich die beiden Leitwalzen von 16 nach vorn und hinten, also auf uns zu und wieder zurück, in ziemlich rascher Folge. Die Bewegung ist dabei nicht sehr groß, sie beträgt nur wenige Zentimeter. Die Leitwalzen der Lederhose 14 machen die gleiche Bewegung wie die Leitwalzen von 16, aber entgegengesetzt, wenn die Leitwalzen von 16 auf uns zugekommen sind, die Leitwalzen von 14 von uns weggegangen sind. Dadurch wird dann der gleiche Effekt erzeugt, wie wenn wir die Hände gegeneinander reiben, und wenn wir uns nun denken, daß wir zwischen den Händen ein Faserbündchen hätten, so wird durch diese Bewegung das Faserbündchen gerollt und gerundet, und dabei durch die Pressung der Handflächen aneinander noch etwas verdichtet. Diesen Zweck, also ein Runden und Verdichten des Borgarnfadens, haben auch die Nitschelhosen, wie diese Lederhosen, die über die ganze Breite der Maschine gehen, heißen. Nachdem das Faserbündchen die Fasern an die Nitschelhosen abgegeben hat, biegt es um die Leitwalzen 19 oder 20 um, kommt dann auf die Leitwalzen 21 oder 22 und von diesen Leitwalzen wieder auf die schon genannten Leitwalzen 5 und 6. Bei diesem Zurückkehren in die Arbeitsstellung würden die Lederriemen an den mit Blied beladenen Riemen vorbeistreichen und so unter Umständen das ganze Faserbündchen in seinem Lauf

stören. Um das zu vermeiden, sind die Riemen zwischen den Leitwalzen 20 und 21 und 19 und 22 einmal so um ihre eigene Achse gedreht, daß die auf 19 und 22 nicht aufliegende Seite nun auf 21 und 22 aufliegt. Sie stehen dann gerade an der Kreuzstelle mit den mit Faservlies beladenen Riemen hochkant, wodurch dann eine Störung des Faserbündchens vermieden ist.

Wenn auch die Faserbündchen keine eigentliche Drehung erhalten haben, so sind sie immerhin doch fest, daß sie ein Aufspulen, allerdings ohne irgendwelchen Zug, ertragen. Da aber so viele Borgarnfäden scharf nebeneinander aus der Maschine herauskommen, so kann man sie nicht einzeln

jeweils ein Führungsrad 23 angeordnet, der sich hin- und herbewegt und so die Borgarnfäden in Kreuzwindung auf die Holzrolle bringt, wodurch dann scharf abgegrenzte, deutlich sichtbare Spulen entstehen, die ohne Störung und ohne sich ineinander zu verwickeln wieder ablaufen. Wenn man aber bedenkt, daß bei 1,25 Meter Arbeitsbreite 96 Fäden gebildet werden, so wird man sich ohne weiteres klar, daß diese 96 Fäden niemals alle auf eine Spule gebracht werden können. Durch die 2 Paar Nitschelhosen haben wir ja sowieso schon eine Teilung erreicht und außerdem läßt man dann von diesen 48 Fäden nur jeden zweiten auf die gleiche Spule laufen, während man die anderen Fäden auf eine zweite oder vierte Spule anordnet. Dadurch erhalten wir dann 4 Spulenräger, die in Abb. 1 mit 24, 25, 26 und 27 bezeichnet sind. Auf jeden laufen dann 24 Fäden auf, so daß bei einer Arbeitsbreite von 1,25 Meter rund 5 Zentimeter als Spulenbreite erreichbar sind. Diese 5 Zentimeter Abstand der einzelnen Spulen voneinander braucht man schon deshalb, weil die Borgarnspulen dem Salfaktor direkt vorgelegt werden, so daß die Spindelteilung dem Spulenabstand entsprechend sein muß. Eine Spindelteilung kann aber nicht zu klein gewählt werden, denn sonst kann der Durchmesser der Räder nachher nicht genügend groß gehalten werden, was eine erhebliche Produktionsverminderung durch zu häufiges Absteigen und Ausstecken von leeren Spulen bedeutet.

Wir sind damit am Ende der Beschreibung der Vorbereitungsmaschinen in der Baumwollstreichgarnspinnerei angelangt und kommen dann im nächsten Artikel zu der Feinspinnmaschine, nämlich dem Streckgarnsalfaktor.

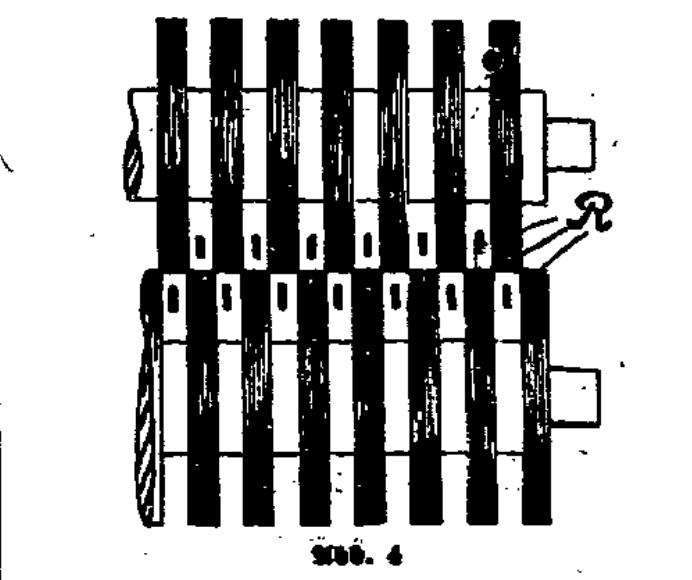
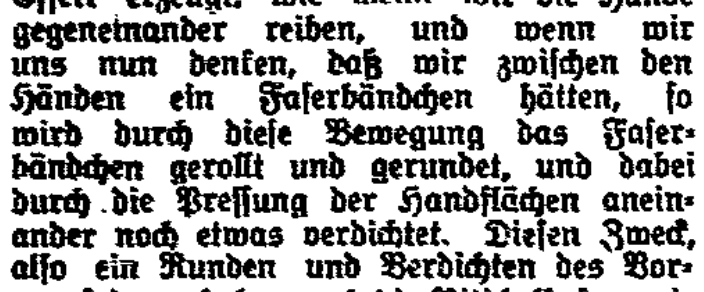
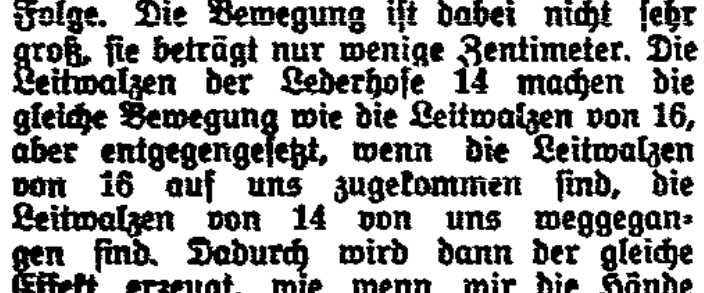
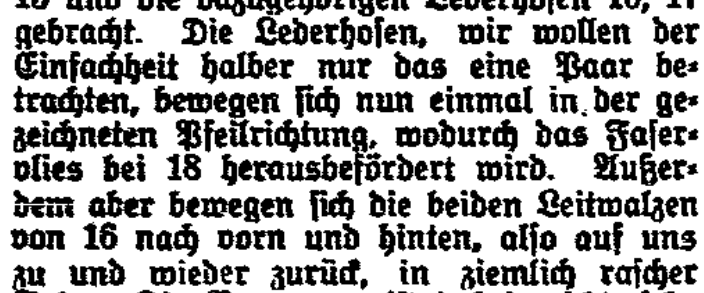


Abb. 4 auf Spulen wickeln, sondern es werden alle zusammen auf eine Holzrolle aufgewickelt. Damit sie nachher wieder leicht ablaufen, ist

## Mitteilungen des Fachnormenausschusses

für Textilindustrie und Textilmaschinen.

Vortrag über Normung. Der Geschäftsführer des Textilnorm, Herr Ing. Hentschel, wird am Freitag, dem 21. Februar 1930, in der Zeit von 19.05 bis 19.30 Uhr auf der Deutschen Welle einen Vortrag über das Thema „Die Normung in der Textilindustrie und im Textilmaschinenbau“ halten.

Vom 7. bis einschließlich 10. Januar 1930 wurden in Berlin nachstehende vom Fachnormenausschuss für Textilindustrie und Textilmaschinen einberufene Sitzungen abgehalten:

- I. Arbeitsausschuss für Spinnereimaschinen.
- II. Arbeitsausschuss für Webereimaschinen.
- III. Mitgliederversammlung des Fachnormenausschusses für Textilindustrie und Textilmaschinen.
- IV. Vorstandssitzung des Fachnormenausschusses für Textilindustrie und Textilmaschinen.
- V. Arbeitsausschuss für Textilvorbereitungsmaschinen.

Tagesordnungen:

- Zu I. 1. Zu genehmigende Normblätter.
2. Veröffentlichte Entwürfe.
  - a) Tex 4000 Spinnringe und Klemmringe, Querschnitte.
  - b) Tex 4001 Grainringe, Zwirnringe, Flyerringe, Querschnitte.
  - c) Tex 4030 Ringspindel mit Wälzlager für Schnurtrieb, Länge 210 mm, Konstruktionsblatt.
  - d) Tex 4031 Ringspindel mit Wälzlager für Bandtrieb, Länge 210 mm, Konstruktionsblatt.
  - e) Tex 4032 Rauten für Ringspindeln und Salfaktorspindeln.
  - f) Tex 4035 Spindel mit Rollenlager für Salfaktoren, Wirteldurchmesser 24 mm.
  - g) Tex 4036 Spindel mit Rollenlager für Salfaktoren, Wirteldurchmesser 22 mm.
  - h) Tex 4120 Runde Spinnfasern.
  - i) Tex 4121 Dode Spinnfasern.
3. Neue Arbeiten:
  - a) Bezeichnung der Einzelteile für Rollenlagerpindeln.
  - b) Aufsteckpindeln und Aufsteckhüllen.
- Zu II. 1. Zu genehmigende Normblätter.
2. Veröffentlichte Entwürfe.
  - a) Tex 4071 Hülsen für kegelförmige Kreuzspulen.
  - b) Tex 4510 Zettelbäume.

- c) Tex 4520 Bremsscheiben für leichte und mittelschwere Webstühle.
  - d) Tex 4521 Bremsringe für leichte und mittelschwere Webstühle.
  - e) Tex 4541 Trittergenter für Außentritt.
  - f) Tex 4542 Trittergenter für Innentritt.
  - g) Tex 4649 Schlagstöße für Oberschlagstühle.
  - h) Tex 4660 Webstühlen, Außenmaße.
  - i) Tex 4661 Webstühlen, Spinnen.
  - j) Tex 4662 Blatt 1 und 2 Webstühlen, Spindeln.
  - k) Tex 4663 Webstühlen, Unterfedern.
3. Neue Arbeiten.
- a) Einheitliche Benennung von Webstuhlteilen.
  - b) Ströps für Jacquardmaschinen.
  - c) Nitschelstahlfäden.
  - d) Automatenpindeln.
  - e) Änderungen in Tex 4650 Räder für leichte Oberschlagstühle und Tex 4651 Räder für Autewebstühle.
  - f) Räder für Buchstin-Webstühle.
  - g) Räder-Schoner.
  - h) Schlagstöße.
  - i) Verbinder für Schlagstöße.
  - j) Räder für Unterschlagstühle.
  - k) Reiter für Webgeschirre.
  - l) Bobinen für Seidenweberei.
  - m) Schutzspulen für Seidenweberei.
  - n) Normung und Unfallverhütung.
  - o) Verschleißes, Vorschläge.
- Zu III. 1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Vorträge.
- a) Was kosten Sonderwünsche. (Dr. Stöwer i. Fa. R. Stod u. Co., Berlin-Mariensfelde.)
  - b) Die wirtschaftliche Bedeutung des Zeitbegriffs in industriellen Unternehmen, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit des Reichsausschusses für Arbeitszeitermittlung (Refa). (Professor Wengenber, Vorsitzender des Reichsausschusses für Arbeitszeitermittlung.)
5. Ort der nächsten Mitgliederversammlung.
6. Anträge und Verschiedenes.
- Zu IV. 1. Finanzierung.
2. Genehmigungsverfahren für Normblätter.
3. Gesichtspunkte für die Wahl des Ortes der Mitgliederversammlung.
4. Anträge und Verschiedenes.
- Zu V. 1. Tex E 3000 Schermaschinen, Scherzylinder, Spiralen. Tex E 3001 Schermaschinen, Untermaße.
2. Tex E 3002 Kardentab.
3. Wickelwalzen.
4. Leitwalzen und Quetschwalzen.
5. Hülsen für Kreuzspulen.
6. Anregungen und Verschiedenes.
- Berichte über die Sitzungen I, II, III und V erhalten Interessenten auf Wunsch durch Fernnorm, Berlin NW 7, Dortheenstr. 47.

heute noch üblich ist, nämlich zu dem Riemenflorteiler, konnte mit guten Ergebnissen allgemein gerechnet werden. Der Riemenflorteiler wurde zuerst 1861 eingeführt und anfangs der stetiger Jahre auf die heutige Form gebracht. Die Wirkungsweise des Riemenflorteilers mögen die folgenden Abbildungen erläutern. In Abb. 1 ist 1 der Abnehmer, auf dem die Fasern liegen, 2 ist der Hader, der das Blied



